

## Brockes, Barthold Heinrich: Zum Herbst (1743)

1     Kaum hat die Erndte sich geendet,  
2     So wird des Feldes ebner Grund  
3     Durch Pflügen wieder umgewendet.  
4     Was erst an Kraut und Stoppeln bunt,  
5     Wird plötzlich braun. Ein dunkler Sammt,  
6     Dem, voller dunklern Regel-rechten darinn gezognen lan-  
7     gen Strichen,  
8     Die Aecker, voller Furchen, glichen,  
9     Scheint alles itzo zu bedecken.  
10    Die Absicht dieser Arbeit schien  
11    Sich auf drey Stücke zu erstrecken,  
12    Des Unkrauts gar zu fruchtbar Grün  
13    Zu unterdrücken, zu begraben,  
14    Um eine Dünge draus zu haben,  
15    Und aus dem schädlichen selbst Nutzen noch zu zieh'n.  
  
16    Der andre Zweck, damit die umgestürzte Erde  
17    Geöffnet, Himmel-werts gekehrt,  
18    Mit Regen, Thau und Luft befeuchtet und genährt,  
19    Vom Sonnen-Licht durchdrungen werde,  
20    Wodurch die Fruchtbarkeit, wie die Erfahrung lehrt,  
21    In einen Acker wird gebracht.  
  
22    Wie aber eigentlich, auf welche Weis' und Art,  
23    Der Himmel hier sich mit der Erde paart,  
24    Wird wohl so leichtlich nicht erklärt.  
25    Vermuhtlich ist, daß in dem Reich der Lüfte,  
26    In welches aller Cörper Düfte,  
27    So bald sie aufgelöset, quillen,  
28    Und es als einen Chaos füllen,  
  
29    Auch Saamen-Theile sich erhöh'n,  
30    Nebst schweflichten und salzen Theilen,

31 Die mit den Dünsten aufwerts eilen,  
32 Und, durch der Sonnen Zug, sich in die Höhe lenken,  
33 Auch, wenn sie weicht, sich wieder nieder senken.  
34 Durch diesen sanften Zug und stetiges Bewegen  
35 Scheint überall die Fruchtbarkeit und Segen  
36 Genährt durch sanfte Wärm', getränkt durch lauen Regen.

37 Der dritte Zweck scheint darinn zu besteh'n,  
38 Daß, in den tief-gezognen Furchen die Segen-reiche Saat  
39 zu sä'n,  
40 Man alles klüglich zubereite, damit, wenn sich die Körner  
41 heben,  
42 Vermehret durch den Saft der Erde, sie uns, im Ueberfluß,  
43 im Leben,  
44 Zur Erndte-Zeit, die Nahrungs-Schätze geben.

45 O Brunquell' aller Fruchtbarkeit! O einz'ger Ursprung  
46 aller Kräfte!  
47 O weiser Stifter aller Ordnung! Der Du, daß man ver-  
48 nünftig denkt,  
49 Daß unser Geist die Regeln merkt, die Du in die Natur  
50 gesenkt,  
51 Und sie zum Nutzen brauchen kann, den Menschen bloß  
52 allein geschenkt,  
53 Ach, segne doch des Ackersmanns der Welt so nützliches  
54 Geschäfte!  
55 Ach laß, da das, was er gekonnt, von ihm mit allem Fleiß  
56 gescheh'n,  
57 Und er nun weiter nichts vermag, ihn seiner Arbeit Früchte  
58 seh'n!

59 Schenk aber ihm auch diese Gabe,  
60 Daß er, zur Erndte-Zeit, erwege, mit froher Lust und Dank-  
61 barkeit,  
62 Wie er das wenigste gethan, wie er Verstand, Gelegenheit,

63    Gesundheit, auch sein reifes Korn, allein von Dir empfangen  
64    habe!

(Textopus: Zum Herbst. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4300>)